

GROSS-ENZERSDORF

Tiefkühlwerk vor Aus: Bezirk ist im Aufruhr

Am Freitag wurde bekannt, dass das Groß-Enzersdorfer Tiefkühlgemüsewerk der Firma Ardo schließt. Nach kurzer Schockstarre machte sich Entsetzen und Aufruhr bemerkbar. Das Erntedankfest wurde zur Solidaritätsveranstaltung.

VON ULLA KRESMAYER

GROß-ENZERSDORF Zum Erntedankfest des Frischemarktes war mit einem symbolträchtigen Slogan eingeladen worden: Tradition, Zusammenhalt und Schulterschluss mit den Bauern. Da war von der Ardo-Schließung noch nichts zu ahnen gewesen. Die Hiobsbotschaft kam erst kurz davor. So wurde es für viele ein Fest mit Sorgenfalten. Die Begrüßungsworte von SPÖ-Bürgermeisterin Monika Oberaigner-Sivec oder von ÖVP-Landtagsabgeordneten René Lobner mahnten die Solidarität mit der Region ein.

Unter den Gästen war auch Gänserndorfs Bezirksbauernkammer-Obmann Georg Maier, der davon berichtete, dass nun alle, von Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner bis zur Groß-Enzersdorfer Bürgermeisterin, vom Landwirtschaftsminister bis zur Landwirtschaftskammer, von der Erzeugergemeinschaft bis zu seinen Kollegen vor Ort, an einem Strang ziehen würden, um das Werk am Leben zu erhalten. Schließlich gehe es um nichts Geringeres als um die Zukunft der Gemüseproduktion in Österreich.

Die Landwirtschaft stehe mit dem Abzug der Lebensmittelindustrie – im Vorjahr war

auch die Zuckerfabrik in Leopoldsdorf geschlossen worden – vor ihrer größten Krise. Wenn die Bauern keinen größeren Abnehmer vor Ort hätten und das Tiefkühlgemüse importiert werden würde, gehe nicht nur sehr viel Wertschöpfung, sondern auch viel Wissen und Know-how in der Region verloren. Millionen an Investitionen wären vergebens gewesen.

Auer: „Wir würden ganze Produktionskette verlieren“

„Im Marchfeld ist weit mehr entstanden als eine Lieferbeziehung zu einem Verarbeitungsbetrieb. Hier wurde gemeinsam Wissen aufgebaut, neue Kulturen etabliert und höchste Standards entwickelt“, betonte der Obmann der Gemüsebauern, Karl Auer. Die Landwirte hätten gezeigt, dass innovative Gemüseproduktion hier möglich ist. Doch wenn die Verarbeitung weg falle, „verlieren wir nicht nur einen Abnehmer, sondern eine gesamte Produktionskette, die sich nicht von heute auf morgen wieder aufbauen lässt“.

Der groß gewordene belgische Tiefkühlproduzent Ardo produzierte in Groß-Enzersdorf Tiefkühlgemüse für Iglo, aber auch für die Eigenmarken der



▲ Das Ardo-Werk in Groß-Enzersdorf ist am Ende.
Foto: Ardo

großen Supermärkte. Das „in die Jahre gekommene“ Werk verlange nun aber zu hohe Investitionen, an die 100 Millionen Euro, wie das Werk selbst verlauten ließ. Das rechne sich nicht für den kleinen österreichischen Markt. Aber Ardo beruhigte, man werde auch von anderen europäischen Standorten Tiefkühlgemüse liefern können. Wenig beruhigend für die Region.

Die rund 500 Mitgliedsbetriebe der Erzeugergemeinschaft ETG erzeugen auf etwa 3.300 Hektar Erbsen, Soja, Buschbohnen, Spinat, Karotten, Kohl, Kürbis und Kräuter. Allein im Vorjahr wurden rund 40.000 Tonnen Gemüse im Wert von etwa 18,5 Millionen Euro an Ardo geliefert. Einige Supermarktketten wie Spar und Hofer signalisierten nun, dass sie nach Wegen suchen würden, doch noch österreichisches Gemüse im Tiefkühlregal anzubieten.

Wer das machen soll? Es gibt einen zweiten Tiefkühlbetrieb in Groß-Enzersdorf, der in Bauernhand gelegen stetig wächst. Doch die Eigentümer halten sich momentan zurück. „Wir sind ganz still“, bittet Barbara Kargl um eine Nachdenkphase. Es wäre unseriös, jetzt etwas zu kommentieren oder zu versprechen. Man sei jedenfalls sehr geschockt, „als wir hören mussten, dass einer der größten Tiefkühlproduzenten, auch ein wichtiger Partner von uns, einfach so aufgibt“.

Die Landwirtschaftsvertreter versuchen nun, das Werk zumindest für eine Übergangsfrist zu erhalten. Freilich sei auch klar, dass das Werk in Groß-En-

zersdorf veraltet ist, es fehle die Vollautomatisierung und es fehlen vielleicht auch die geeigneten Zufahrtsmöglichkeiten. Aber bis ein neues Werk errichtet sei, dauere es. Dafür müsse man Spielraum gewinnen – und wohl auch eine kräftige Kapitalquelle auftun. Hinter der geplanten Schließung stehen Menschen, Familien und persönliche Lebensgeschichten.

Stadtchefin: „Hier geht es um Menschen und Familien“

Erst am Donnerstag der Vorwoche war nach und nach klar geworden, wie ernst die Lage war. In einer Betriebsversammlung war das Aus einer gleichermäßen verdutzten wie entsetzten Belegschaft verkündet worden, selbst der Werksleiter sei nicht unterrichtet gewesen, hört man. Dann folgte die Presseaussendung. Eine Stunde davor waren die direkt Betroffenen wie Bürgermeisterin, AMS und die Vertragspartner knapp informiert worden. Allesamt reagierten sie überrascht, geschockt, verzweifelt.

Georg Grund, Leiter des Gänserndorfer AMS signalisierte, man würde einer Arbeitsstiftung zustimmen, wenn der Betrieb mitspiele. Nach und nach reagierten die nächsthöheren Ebenen. Niederösterreichs SPÖ-Chef Sven Hergovich und sein Klubobmann aus der Region, René Zonschits, forderten Augenmerk auf die Mitarbeiter. Die SPÖ-Bauern beklagten, dass „das System wachsen durch weichen“ jahrelang Vorrang hatte und nun auch die Verdränger trafe.